

Schulunlust und Pubertät: Erkenntnisse, aber keine Patentrezepte

SIEBNEN Kinderarzt Jörg Leeners beleuchtete die Herausforderungen der elterlichen Erziehungsarbeit. „Im Umgang mit Jugendlichen während der Pubertät ist bisweilen auch Gelassenheit gefragt“, betonte der Referent.

„Ich bin in Erziehungsfragen ein Experte“, lancierte Dr. med. Jörg Leeners von der Kinder- und Jugendpsychiatrie Schwyz seinen Exkurs über die Herausforderungen der Erziehungsarbeit vor allem während der Pubertätsphase von Jugendlichen. 80 Interessierte fanden sich am Donnerstagabend in der Aula des Sek-1-March-Schulhauses in Siebnen zur Elternbildungsveranstaltung ein. Die Schulsozialarbeitenden an der Sek 1 March organisieren alljährlich Informationsanlässe zu pädagogisch-erzieherischen Themen.

„Ein Stück Kampf gehört dazu“

Referent Leeners, Vater von zwei Teenagern im Alter von 17 und 19 Jahren, gab zu, dass er, selbst als Fachmann, in der täglichen Erziehungsarbeit immer mal wieder gescheitert sei. „Elternsein bringt eine komplette Lebensumstellung mit sich. Wenn dann die pubertäre Phase unserer Kinder da ist, dann ist dies nicht nur für die Jugendlichen eine Herausforderung. Auch wir Eltern stecken dann mittendrin“, betonte der Kinderarzt.

Das, was dann abgehe von Seiten der Jugendlichen, sei keinesfalls alles böser Wille. Geist und Körper würden sich rasant weiterentwickeln und die Kinder würden fürs schnellere Denken gerüstet. „Ein Stück Kampf gehört zu den Entwicklungsaufgaben während der Pubertät“, relativierte der Referent.

Streiten: Ja, aber mit Stil

Viele Jugendlichen von heute würden unter Zeitknappheit leiden. Dies verursache oftmals Stresse, was auch zu nachlassenden Leistungen in der Schule und Schulunlust führen könne. Jörg Leeners ermunterte die Eltern, mit ihren Kindern im Gespräch zu bleiben und eine gepflegte Streitkultur zu entwickeln. „Seien Sie sich aber bewusst, dass Sie als Eltern nicht die besten Freunde Ihres Kindes sind. Sie müssen Regeln vorgeben und diese auch durchsetzen“, sagte der Referent.

Beim Streiten sei bisweilen aber auch Gelassenheit gefragt. Eltern müssten nicht auf jede Provokation reagieren. Um die Jugendlichen in schwierigen Phasen zu unterstützen, könnten gemeinsame Aktivitäten durchaus bereichernd sein. Rituale könnten eine positive Wirkung haben. Unterschätzen solle man aber auch die Wirkung des Lobens nicht. „Loben Sie Ihre Kinder, wenn ihnen etwas gelungen ist“, führte der Referent aus.

Marcel Vollenweider/mav